



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltene Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Anstunftsgebühr 25 Pfg.

N. 36.

Tarnowik. Sonntag den 24. März 1907.

Jahrg. XXXV.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Reichstagswahlen in Oberschlesien.

Pariser Rassel in Komornik veröffentlichte in der schlesischen Zeitung folgenden die parteipolitischen Verhältnisse Oberschlesiens trefflich kennzeichnenden Aufsatz: „Der Wahlkampf ist vorüber. Dort, wo vielfach Leidenschaft sprach, hat Ernüchterung Platz gegriffen. Allgemeines haben Meinungen und Stimmungen dasjenige Gleichgewicht wiedererlangt, das zur sachlichen und ruhigen Abwägung der Tatsachen und zur besonnenen Entschlußfassung notwendig ist. Freund und Gegner können nunmehr erwarten, daß ihre Ansichten und Äußerungen einer vorurteilslosen Kritik und Würdigung begegnen. In dieser Hoffnung sind die folgenden Ausführungen geschrieben, ihren Zweck würden sie erfüllen, wenn sie zu weiteren sachlichen Erörterungen Veranlassung geben würden. Eine kurze Reflektion über die Eigenart des diesmaligen Wahlkampfes und seines Ausgangs möge als Ausgangspunkt dienen.“

Während sich bisher in den ultraquiritischen Teilen Oberschlesiens die Wahlen unter der Losung „für“ oder „gegen das Zentrum“ vollzogen, war die Signatur der letzten Reichstagswahlen die Devise „hie deutsch, hie polnisch“. Dementsprechend sahen wir in allen Wahlkreisen deutsch-nationale und polnisch-nationale Kandidaten einander gegenüberstehen. Das Zentrum konnte sich zwar zu einem nationalen „entweder oder“ nicht entschließen, suchte vielmehr seinen Charakter als Mittelpartei zu wahren. In dessen hat es dem nationalen Moment bei Aufstellung seiner Kandidaten insofern Rechnung zu tragen gesucht, als es je nach Lage der Verhältnisse in einigen Wahlkreisen Kandidaten aufstellte, von denen es annahm, daß sie auch den Polen genehm sein werden, so in Pleß-Kybnik, Neustadt, Ratibor, in anderen Wahlkreisen hingegen Männer, die auch den deutschen Männern akzeptabel erscheinen konnten, so in Oppeln, Beuthen-Tarnowik.

Das selbe Gepräge wie der Wahlkampf zeigt der Wahlausfall. Der nationale Ruf erwies sich als zugkräftige Wahlparole. Sowohl die Deutschnationalen als auch die Polen haben weit bedeutendere Stimmenzahlen auf ihre Kandidaten zu vereinigen vermocht als es in früheren Jahren möglich gewesen wäre. Der Losung „hie polnisch“ folgten hauptsächlich die Industriearbeiter und die dauerliche Bevölkerung und errangen den polnischen Kandidaten glänzende Siege. Um die deutschen Kandidaten scharten sich die Beamten und Gewerbetreibenden und verhalfen ihnen zu ansehnlichen Winderheitserfolgen. Den Polen sind sie zwar nicht annähernd gleichgekommen, aber das lag zum Teil an äußeren Ursachen. Es mangelt ihnen die vorzügliche Organisation, welche die Polen in ihren verschiedenen Vereinen besitzen. Auch fehlte ihnen der eifrige Stad an großen und kleinen Agitatoren, die intensive Agitation von Haus zu Haus und von Mund zu Mund. Sie besitzen auch nicht eine so wirksame Lokalkpresse, über welche die Polen verfügen. Mit der Nominierung ihrer Kandidaten traten die deutschen Parteien auch zu spät auf. Wenn sie trotz dieser und anderer milder Begleitumstände ganz beträchtliche Stimmenfolge zu verzeichnen hatten, so ist dies ein Zeichen dafür, daß das deutsch-nationale Bewußtsein überall in Oberschlesien mächtig erwacht ist.

Das Zentrum dagegen verlor sowohl nach rechts als nach links Stimmen und rückte hierdurch teilweise an die dritte Stelle. Nur zwei Mandate errang es im ersten Wahlgange: in Neustadt, weil hier der als Philopole bekannte Abgeordnete Strzoda auch den Polen genehm war und von der polnischen Presse eifrig empfohlen wurde, und in Ratibor, wo der Gegensatz zwischen der polnischen und mährischen Bevölkerung dem bisherigen Abgeordneten Frank zum Siege verhalf. In der Stichwahl behauptete das Zentrum sodann den Wahlkreis Groß-Strehlitz-Kosel einzig und allein durch Unterstützung der deutsch-gefinnten Wähler. Es stellte sich sonach der Wahlausfall als ein schweres Debacle des Zentrums dar, eine Tatsache, die jedem Kenner der Verhältnisse nicht unerwartet kam.

Welche Aufgaben ergeben sich angesichts dieser Resultate für das Zentrum einerseits und für die deutsche Bevölkerung andererseits? Auf dem bisherigen Wege kann das Zentrum, will es nicht an sich selbst ein Schicksal ausführen, unmöglich weiter gehen. Es ist dann in der größten Gefahr als Mittelpartei von den beiden nationalen Parteien aufgerieben zu werden. Schon bei den nächsten Landtagswahlen würde es bedenklich in die Enge kommen. Will das Zentrum seinen Bestand wahren, so muß es ent-

sprechend der Erfahrung der letzten Wahl eine entschieden nationale Richtung einschlagen, also entweder nach rechts mit den deutschen Wählern oder nach links mit den Polen partiiieren. Ich nehme zur Ehre des Zentrums an, daß es sich nach den bisherigen Anfeindungen von seiten der Polen und aus deutsch-nationalem Bewußtsein hieraus zu einem Bündnis mit den Polen nicht mehr geneigt zeigen wird. Ein solches Bündnis würde, falls es überhaupt zustande käme, in letztem Grunde nur den Polen zugute kommen, in deren Reihen der antipatriotisch-demokratische Radikalismus immer mehr fortschreitet. Es ist töricht zu glauben, daß etwa durch ein Bündnis mit den Polen diese von ihrem Radikalismus sich lossagen würden, und die ganze Bewegung in „legale“, „besonnene“ Bahnen geleitet werden würde. Die ganze bisherige Entwicklung der polnischen Bewegung zeigt zur Evidenz, daß es da keinen Stillstand, geschweige denn einen Rückschritt gibt. Und jene ober-schlesischen Geistlichen, die vielleicht in dem guten Glauben, durch ihr Eintreten in die polnische Partei diesen fortschreitenden Radikalismus einzudämmen, in das polnische Lager übergetreten sind, werden bald die bitterste Enttäuschung erleben. Fraglich ist es sodann, ob die Polen selbst ein Bündnis mit dem Zentrum werden eingehen wollen. Bisher haben sie die bloße Zumutung einer Fusion mit dem Zentrum mit unabweislicher Schroffheit abgewiesen. In ihren Blättern verkünden sie tagtäglich, daß für das Zentrum in Oberschlesien kein Platz mehr sei: „Fort mit dem Zentrum“, „Oberschlesien den Polen“. Ein Bündnis des Zentrums mit den Polen war aber auch aus taktischen Gründen ein schwerer Fehler, durch einen solchen Pakt würde der Rest der deutschen Zentrumsmänner aus der Zentrumspartei hinausgedrängt werden, was uns bei künftigen Reichstagswahlen mindestens keinen Nutzen einbringen würde, bei den preussischen Abgeordnetenwahlen aber sicherlich empfindlichen Schaden zur Folge hätte. Denn gerade bei den Wahlen für diese Vertretung präponderiert die deutsche Bevölkerung doch noch ganz bedeutend gegenüber der polnischen. Kann sonach aus idealem und taktischem Interesse das Zentrum kein Bündnis mit der polnischen Partei eingehen, so zwingt die Selbsterhaltung, Fühlung bei den deutschen Parteien zu suchen. Was sich bei den jetzigen Wahlen in Bleiwitz und Groß-Strehlitz-Kosel gezeigt hat, daß das Zentrum nur mit Hilfe der deutschen Wähler über die Polen siegen konnte, das wird sich in Zukunft auch in anderen Wahlkreisen (Neustadt, Ratibor) zeigen. Braucht aber das Zentrum die Wahlhilfe der deutschen Wähler, dann muß es auch mehr als bisher auf die Wünsche derselben Rücksicht nehmen. Die Selbstverleugnung, die diesmal die deutschen Wähler bei den Stichwahlen in Oberschlesien gezeigt haben, darf man ihnen in Zukunft ohne eine Gegengabe nicht zumuten. Und diese Gegengabe wird vor allem in der Aufstellung von solchen Zentrumskandidaten bestehen, die auch den deutschen Männern genehm sind. Auch in sonstiger Beziehung werden wir den Wünschen der deutschen Bevölkerung mehr Rechnung tragen müssen als bisher und wir werden es mit gutem Gewissen tun können, ohne daß unsere Partei aufgehört zu sein, was sie ursprünglich war, nämlich ein Bollwerk für konfessionelle Freiheit, namentlich der Freiheit der katholischen Kirche.

Nun noch ein Wort an die deutsch-nationalen Parteien. Aus eigener Kraft wird es ihnen in absehbarer Zeit unmöglich sein, einen deutschen Kandidaten in den Reichstag zu senden, das haben uns die letzten Wahlen klipp und klar gezeigt. Auch in bezug auf die Wahlen in das Abgeordnetenhaus werden sie nur in einzelnen Fällen Aussicht auf Erfolg haben. Zum selbständigen, erfolgreichen Vorgehen ist die Wählermasse, die sich um den jetzigen „nationalen“ Kandidaten schart, ebenso schwach wie das Zentrum allein. Nur in einer Anlehnung an das deutsch-gefinnte Zentrum Oberschlesiens ist auf Erfolg gegen die Polen zu rechnen. Gewiß mag es manchem dieser Wähler schwer fallen, für einen Zentrumsmann zu stimmen, aber im Interesse der nationalen Sache muß dieses persönliche Opfer von jedem deutschen Oberschlesier gebracht werden. Was wir jetzt in ganz Deutschland mit erhebendem Gefühl gesehen haben, den Zusammenschluß aller Parteien ohne Unterschied gegen die Sozialdemokratie, das müssen wir auch in Oberschlesien erreichen — einen festen Zusammenschluß aller deutsch-patriotischen Elemente gegen den Polonismus unter besonderer Berücksichtigung des Empfindens der katholischen Bevölkerung, d. h. auf Grundlage eines

deutschen Zentrums. Ein solcher Zusammenschluß aller Deutschen in der bezeichneten Richtung ist die Forderung des Tages in Oberschlesien. Möchte er recht bald zustande kommen und schon bei den Landtagswahlen im Jahre 1908 befriedigende Resultate zeitigen!“

### Politische Rundschau.

#### Wochenschau.

Der Reichstag ist, nachdem er in seiner letzten Sitzung das Stetsnotgesetz ohne jede Verhandlung in zweiter und dritter Lesung angenommen hatte, bis zum 10. April in die Ferien gegangen. Zuvor wurde noch die endgiltige Wahl des Präsidiums vorgenommen. Die Geschäftsordnung des Reichstages bestimmt nämlich, daß das Präsidium zu Anfang einer Legislaturperiode zunächst auf vier Wochen gewählt wird, und daß es sich nach dieser Probezeit einer Neuwahl, die dann endgiltig für die laufende Session ist, zu unterwerfen hat. Es handelt sich also nur um eine Formalität; denn es ist wohl noch nie vorgekommen, daß ein Präsident und die beiden Vizepräsidenten durch die endgiltige Wahl in ihren Ämtern nicht bestätigt worden wären. In früheren Fällen wurde das wesentlich einfachere Verfahren eingeschlagen, die einmal gewählten Herren durch Zuzug zu bestätigen; diesmal wurde ein solcher Antrag von keiner Seite gestellt, und das umständliche Verfahren des Namensaufrufs mußte dreimal vorgenommen werden. Wie zu erwarten, wurden alle drei Präsidenten mit dem gleichen Stimmungsverhältnis wie bei der ersten Wahl in ihren Ämtern bestätigt. Der nationale „Bloc“ konnte wieder geschlossen für Graf Stolberg, Dr. Baasche und Raempf, während die schwarzrote Minderheit durch Abgabe von weißen Zetteln ihrem Unbehagen über die neue Ära Ausdruck gab. Im übrigen lag schon Ferienstimmung in der Luft des Hauses.

Wegen Verstoß gegen das Vereinsgesetz ist Anklage gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand erhoben worden, weil dieser die sozialdemokratische Redakteurkonferenz in einem Fraktionszimmer des Reichstagsgebäudes abgehalten hatte. Es handelt sich hier nicht nur um einen unerhörten Mißbrauch der Räume des Reichstages, sondern auch um eine systematische Umgehung ganz bestimmter Gesetzesvorschriften. Das wäre der Höhepunkt der Gesetzesverachtung, wenn gerade der Reichstag von Redakteuren und Speditoren der sozialdemokratischen Partei und Expendenten des „Vorwärts“, gedeckt durch sozialdemokratische Abgeordnete, dazu ausgefucht wird, Verstoße gegen das Versammlungsrecht zu unternehmen und das Reichstagsgebäude systematisch zur geheimen Agitationsstätte der Sozialdemokratie zu machen.

Als Resultat der dreitägigen österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen hat sich ergeben, daß diese Verhandlungen als gänzlich gescheitert anzusehen sind. Es wird überhaupt nicht mehr über einen Ausgleich verhandelt werden, sondern nur noch über ein auf mehrere Jahre abzuschließendes Handelsprotokoll. Anfang April sollen die gemeinsamen Verhandlungen über einen solchen protokollarischen Vertrag in Wien wieder aufgenommen werden. Der Fortbestand der Koalition und des Ministeriums Beckertle erscheint insofern des Scheiterns der jetzigen Verhandlungen ernstlich gefährdet. Wir in Deutschland können naturgemäß kein Interesse an einer österreichisch-ungarischen Zolltrennung haben, die den Zusammenhalt des österreichisch-ungarischen Reiches schwächt, dennoch dürfen wir uns der heute in Oesterreich herrschenden Stimmung, die der Regierung in ihren Verhandlungen mit Ungarn den Rücken stärkt, aufrichtig freuen. Wenn etwas die kleinen Gemeinwesen in Ungarn zur Raison bringen kann, so ist es jene oor keinerlei Konsequenzen zurückschneude Festigkeit, die man in Wien früher den Madjaren gegenüber leider so oft hat vermissen lassen.

Eine Rundgebung der russischen Regierung in der Duma beweist, daß es ihr mit den geplanten Reformen ernst ist, und daß sie den Rabetten und Sozialdemokraten die Stirn zu bieten entschlossen ist. Am Schluß der vom Ministerpräsidenten Stolypin abgegebenen Erklärung heißt es: „Die Beruhigung und Wiedergeburt des großen Rußland ist nur möglich auf dem Wege der Verwirklichung der neuen Prinzipien. Die Regierung ist bereit, die größten Anstrengungen zu machen; ihre Arbeitskraft, ihr guter Wille und ihre Erfahrung stehen zur Verfügung der Duma, die als Mitarbeiter eine Regierung haben wird,

die es für ihre Pflicht erklärt, die geschichtlichen Forderungen Russlands zu wahren und die Ordnung und Ruhe im Lande wiederherzustellen, das heißt: eine feste und eine rein russische Regierung, wie es die Regierung Sr. Majestät sein soll und sein wird". Zar Nikolaus sprach einst davon, daß seinem Lande ein eiserner Mann ersehen müsse. Stolypin scheint wirklich dieser Mann zu sein. Als das Symptom der Revolutionäre die Mauern seines Hauses dynamite, da hat er sich als den horazischen Helden erwiesen, als den Furchtlosen, der den Schrecken auch dann nicht kennt, wenn der Erdkreis in Trümmer geht.

Die jetzt in London offiziell eingetroffene Nachricht, daß Ministerpräsident General Botha als Vertreter von Transvaal auf der Kolonialkonferenz in London erschienen wird, hat in England großen Jubel erregt, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er während der Dauer der Konferenz der meistgefeierte Mann in England sein. Gewiß ein neues Zeichen für den scharfen Instinkt der Engländer, sobald nationale Interessen in Frage stehen. Ein gutes Verhältnis zu Transvaal und der regierenden Partei von Het Bolk aber ist heute eine Lebensfrage für Englisch-Südafrika.

Berliner Produktenbörse. Argentinien hat auch in der am 21. März beendeten Berichtswochse sehr bedeutende Weizenmengen nach Europa verschifft und damit im Verein mit der Mattigkeit der Handelsplätze Nordamerikas, wo reichlichere Zufuhren seitens der Farmer einen Druck ausübten, die Weltmarktpreise für Weizen zum Nachgeben gebracht. In Rückwirkung hiervon konnten sich auch am Berliner Markte die Notierungen für die erwähnte Frucht nicht behaupten, obwohl nasses und kaltes Wetter das Umpflügen der ausgewinterten Weizenfelder bisher verhindert hat und demgemäß mit einer Verminderung der Anbaufläche in Deutschland wohl gerechnet werden muß. Beigetragen mag zu der schwachen Haltung der Umkäufe haben, daß die mißliche Lage des Weltmarktes die Unternehmungslust in einem ungewöhnlichen Maße lähmt. Roggen erlitt einen noch größeren Preisverlust. Mangel an Export und die Ankunst früher von den Mühlen gelaufener Mengen übten einen Druck auf den Markt aus, zumal auch die Landwirtschaft sich jetzt bereitwilliger zeigte, ihre Bestände dem Markte zur Verfügung zu stellen. Auch die abflauende Tendenz in Rußland wirkte ungünstig auf den Markt ein. Namentlich vordere Sichten lagen schwach. In gleicher Weise erlitt Hafer einen beträchtlichen Rückgang und zwar so ziemlich aus denselben Gründen wie Roggen, nämlich wegen Fehlens von Nachfrage für den Export und wegen vermehrter Zufuhren aus dem Innern. Besser konnte sich Mais im Werte behaupten. Die Knappheit der Vorräte genügt der zeitweisen regeren Frage nicht. Die Forderungen für spätere Sichten waren aber schließlich williger. Am letzten Tage der Berichtswochse stellten sich die Preise für Lieferung im Mai wie folgt: Weizen 190,25 Mk., Roggen 172,50 Mk., Hafer 176,00 Mk., Mais 130,00 Mk.

Deutschland.

— Der Reichstag verabschiedete am Dienstag zunächst

die Vorlage über die Berufs- und Betriebszahlung und genehmigte in zweiter und dritter Lesung den deutsch-luxemburgischen Vertrag über den Anschluß Luxemburgs an die norddeutsche Brauereigemeinschaft. Dem größeren Teil der Sitzung fällt die Fortsetzung der sozialdemokratischen Interpellation über die angebliche Wahlbeeinflussung durch die Regierung aus, wobei Debel (Soz.) in gewohnter Weise gegen den Flottenverein und den Reichsverband zeterete. Ihm trat der Abg. Dr. Wagner (kons.) sehr wirkungsvoll entgegen. Zum Schlusse wurde noch in eine Verhandlung über die Interpellation über den polnischen Schulstreik eingetreten, deren Beantwortung der Reichskanzler abgelehnt hatte, da sie eine rein preussische Angelegenheit betrifft. Alle Redner der nationalen Parteien verurteilten aufs schärfste die polnische Hegerie. — Am Mittwoch wurde zunächst die endgiltige Präsidentenwahl vorgenommen, bei der das bisherige Präsidium wiedergewählt wurde. Nachdem das Staatsnotgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen worden war, ging der Reichstag in die Osterferien.

— Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Schulverhandlung fort. Von verschiedenen Seiten wurde, um dem Lehrermangel, der immer noch besteht, abzuwehren, eine Erhöhung des Gehalts wie der Alterszulage der Volksschullehrer verlangt. Auf eine Anfrage des Abg. Metzger (natl.), ob es wahr sei, daß in den Seminaren die Lesüre der Schriften von Hauptmann, Sudermann und Ibsen verboten sei, erwiderte Ministerialdirektor D. Schwarzkopff, daß dies nicht der Fall und nur bestimmt worden sei, daß für die Bibliotheken der Seminare zunächst pädagogische Schriften angeschafft werden sollten. Stehe dann Geld zur Verfügung, dann dürften auch Unterhaltungsschriften angekauft werden. — Am Mittwoch wurde ein Antrag des Abg. Iverhoff (frkons.), daß bei Erhöhung der Grundgehälter und Alterszulagen der Volksschullehrer auf die für Kirchenämter gewährten Entschädigungen keine Rücksicht genommen werden soll, der Budgetkommission überwiegen. Ministerialdirektor D. Schwarzkopff verlas ein Schreiben des Magistrats der Stadt Löwenberg, in dem erklärt wird, daß die Angaben des Abg. Cassel (fr. Vp.) in der Sitzung vom 9. Februar über die Nichtgenehmigung der Erhöhung der Lehrergehälter in Löwenberg auf falschen Informationen beruht hätten. Ueber die Anträge auf Erhöhung der Ostmarkenzulagen, die von dem Abg. Biered (frkons.) und den Abgg. Lufensky (natl.) und Ernst (fr. Vg.) gestellt waren, soll erst bei der dritten Lesung Beschluß gefaßt werden.

— Wie weit die polnische Tüde geht, zeigt folgender Vorkfall. Der Hauptlehrer der katholischen Schule in Schwarzenau wurde nachts auf der Straße von zwei Polen überfallen und schwer mißhandelt. Er hatte schon früher mehrmals Drohbriefe erhalten. Es gelang noch nicht, die Täter zu ermitteln.

— In Posen sind zwölf relegierte polnische Gymnasialisten wieder in das Gymnasium aufgenommen worden; den Eltern ist aber eröffnet worden, daß das Verbleiben

ihrer Söhne auf den höheren Lehranstalten nur dann gesichert sei, wenn die Voraussetzungen, unter denen die Wiederaufnahme erfolgt sei, dauernd anhalten. Sollten die Angehörigen des wiederaufgenommenen Schülers in irgendeiner Weise dem Staate gegenüber eine Stellung einnehmen, die sich in einem dauernden Ungehorsam und Widerstand gegen den Staat dokumentiert, so würde der Schüler unnachlässig endgiltig die Schule verlassen müssen. In Ostrowo haben die Polen ein besonderes Komitee zur Unterstützung der relegierten polnischen Gymnasialisten gebildet.

Rumänien.

Die antisemitischen Bauernunruhen in Rumänien gewinnen immer mehr an Ausdehnung. Mehrere hundert Bauern aus der Umgegend von Botusani zerstörten eine Anzahl Häuser und Geschäfte der Stadt, darunter mehrere großer jüdischer Firmen. Die gegen die Ausfühler entsandte Militärabteilung wurde mit Revolvern und Steinen angegriffen. Nach wiederholten Aufforderungen machte das Militär schließlich vom der Waffe Gebrauch. Die Ausfühler räumten dann den Platz und ließen vier Tote und neun Verwundete zurück. Der Ort Burdujeni ist von Bauern zerstört worden, etwa 3000 jüdische Flüchtlinge haben in den jenseits der Grenze gelegenen Nachbarorten Zylanz und Suczaw Zuflucht gefunden. Etwa 2000 Ausfühler befinden sich auf dem Marsche gegen Mihaleni, wo rüchlich Gewalttätigkeiten erwartet werden. Auch dort überschreiten Flüchtlinge, zumeist Frauen und Kinder, die Grenze, um sich zu retten.

Marokko.

Der marokkanische Räuber Kaisuli ist wieder einmal seinen Verfolgern entkämpft; die Nachricht, daß er von einem Gebirgsstamm gefangen gehalten werde, hat sich nicht bestätigt. Nach Meldungen aus guter Quelle hat der Prätendent einen Khalifen mit einer starken Abteilung Kavallerie zur Unterstützung Kaisulis abgesandt, der sich nach den letzten Berichten noch im Ummah-Distrikt, einige Meilen von Tetuan entfernt, aufhalten soll. Kriegsmminister Gebbas beabsichtigte, 600 Mann nach Tetuan zu entsenden.

Bulgarien.

In der Angelegenheit der Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petkoff werden noch immer neue Verhaftungen verdächtiger Personen vorgenommen. Einer der Mitschuldigen des Mörders, ein Mitarbeiter der „Ballansta Tribuna“, namens Gerow, hat gestanden, daß die Verschwörer von einem Büchsenmacher des Arsenal, einem gewissen Blaskow, die Anfertigung von Bomben verlangt hätten, mit welchem Petkoff und die übrigen Minister im Ministerzimmer der Sobranje oder im Sitzungssaale ermordet werden sollten. Blaskow bestätigte diese Aussage und gibt an, er habe die Anfertigung der Bomben verweigert.

Ägypten.

Die politische Lage in Ägypten spitzt sich immer mehr zu, hauptsächlich infolge erneuter Intriguen der vom Mustafa Kamel-Pascha geführten Nationalistenpartei. Wie verlautet, hat sowohl die französische wie die türkische Regie-

## Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

(4. Fortsetzung.)

Sie hatte die letzten Rosen im Garten gepflückt und zierlich in Vasen im Zimmer aufgestellt. Dann machte sie sich selbst schön. Sie schmückte ihr dunkelblaues Hauskleid mit Gürtel und Halschleife von roter Seide, weil ihr Gatte neulich diesen Aufputz bewundert hatte, und nun kam er wieder nicht zu rechter Zeit zum Mittagessen heim! — Sie war müde vom Warten und Ausschauen geworden.

Auch das Mädchen war ärgerlich über des Hausherrn verspätete Heimkehr. Gerade heute hatte die Herrschaft pünktlich essen sollen, damit Marie früh mit ihrer Arbeit fertig sein und dann ihrem Privatvergnügen nachgehen konnte. Denn da Alter nicht vor Torheit schützt, hatte das sonst so vernünftige Mädchen kürzlich sein altes Herz an einen jungen Landsmann oben vom Westerland gehängt, der für Mariens Zuneigung sehr empfänglich war.

Marie öffnete die Tür zum Wohnzimmer und steckte den Kopf durch die Spalte. „Ich wollt' man fragen, wann denn eigentlich unser Herr heut nach Hause kommt. Mein Fleisch wird mir steinhart, und die Kartoffeln kann ich auch nicht länger so stehen lassen.“

„Ich kann's auch nicht wissen, Marie,“ sagte Käthe kurz und ungeduldig. „Der Herr Professor hat sehr viel Arbeit jetzt.“

„Aber pünktlich zum Essen könnt' er schon nach Hause kommen,“ entgegnete Marie, die jetzt ganz ins Zimmer getreten war. „Ist auch früher und zuzeiten der sel'gen Frau nie gewesen, daß er immer so spät heim kam, er hat sich's jetzt man erst angewöhnt! Und wenn das hier so Mode wird, daß unsereins nie zur rechten Zeit sein Essen kriegt und dann bis in die späte Nacht hinein seine Käthe rein machen kann — das will ich der gnädigen Frau man sagen — dann paßt mir das auf die Länge nicht! — Na, und dann kann ich jetzt man lieber gleich neue Kartoffeln aufsetzen!“

Marie schloß die Stubentür mit einem hörbaren Ruck hinter sich und begab sich mit dem erhebenden Bewußtsein, der jungen Frau einmal die Wahrheit gesagt zu haben, in die Küche.

Frau Käthe war ganz still am Fenster stehen geblieben, aber sie fühlte, die wunde Stelle in ihr war wieder berührt worden, die wunde Stelle, die immer empfindlicher und schmerzhafter zu werden schien.

Als sie ihren Mann bald darauf durch die Gartenspforte eintreten sah, ging sie ihm keinen Schritt entgegen. Er hatte sich auf dem weiten Wege durch Wind und

Regen rote Backen und einen fröhlichen Sinn geholt. Der Professor streckte Frau Käthe beide Hände entgegen. „Verzeih, daß ich dich hab' warten lassen, Frauchen! Ah, du bist wieder ungnädig, Käthe,“ sagte er enttäuscht, als sie sich nicht regte. „Aber Kind, begreife doch, es war mir gar nicht möglich früher zu kommen! Ein paar Neuaufnahmen, ein Wechsel im Personal — allerlei Störendes und Unangenehmes! Und dann hab' ich mich auf dem Heimwege auf dich und dein liebes Gesichtchen gefreut — und nun hast du kein Wort für mich?“

Frau Käthe schwieg noch immer.

Er wurde ärgerlich und ging ein paarmal im Zimmer hin und her. Dann trat er wieder zu ihr: „Nimm dich doch zusammen, Käthe! Das Leben ist doch wahrhaftig zu schade, um es durch Uebelnehmereien und kleinlichen Aerger so unfreundlich zu gestalten. Du mußt Rücksicht darauf nehmen lernen, daß ich einen Beruf habe, daß ich arbeiten will und arbeiten muß — und daß ich nicht immer, wie ich es gern möchte, auf die Minute pünktlich nach Hause kommen kann.“

„Aber früher bist du immer zur rechten Zeit heimgekommen — Marie hat es mir gesagt — und du hast die andere — Anna — nie auf dich warten lassen! Ich — ich mach's dir nicht so gut und hell daheim wie sie — du bist nicht glücklich in deinem Hause und bei mir!“

Sie konnte vor Schluchzen nicht weiter sprechen. Sein Zorn war verflogen. Eine große Traurigkeit war über ihn gekommen, doch er zwang sich auch diesmal zur Ruhe und versuchte zu lächeln.

„Dienstbotenklatsch! Käthe, sind wir schon so weit gekommen? Natürlich konnte ich früher pünktlicher sein, meine Arbeitslast ist mit den Jahren gewachsen. Du sollstest das verstehen und dich darüber freuen, mein Kind! Du darfst auf Dienstboten nie hören. Und wenn Marie nicht schwiegen kann, muß sie eben gehen. Vielleicht ist's überhaupt nicht richtig gewesen, daß wir sie behalten haben, aber ich dachte, es sei gut und leichter für dich, in der ersten Zeit solch erprobtes treues Mädchen zur Seite zu haben.“

Der Geist des Unwillens wollte noch nicht von Frau Käthe weichen.

„Als ob du Marie fortschicken würdest,“ sagte sie bitter. „Die ist ja vollständig Herrin im Hause und dir zehnmal unentbehrlicher als ich! Jeden Tag zählt sie mir all deine Gewohnheiten und Liebhabereien auf und gibt mir zu verstehen, daß damals — früher — alles viel besser hier im Hause war. Du ahnst nicht, wie weh das tut,“ fuhr sie leidenschaftlich fort, „all das Liebhaben und Sehnen und Wollen — und doch nicht Können! Und

immer dieser Neid auf dein altes Glück und dieser ewige Kampf mit der Vergangenheit — und das bittere Bewußtsein, daß ich immer nur die Zweite bin, daß du einmal glücklicher warst, als ich dich machen kann! Sieh, Alfred, all meine große Liebe kann dir nichts Neues, nichts Besseres ins Leben bringen, und unser Glück ist im besten Falle für dich nur ein Abglanz der alten Zeit!“

Er nahm sie auf den Schoß und hielt sie wie ein krankes Kind. Ihre Worte hatten wie ein Notschrei geklungen und den Arzt und Helfer in ihm berührt.

„Aber, mein Kind, du hast wieder allein hier gegessen und deinen dummen Gedanken nachgegeben. Du solltest dich beschäftigen, Käthe, lesen, musizieren, ausgehen — tu, was du willst, nur verliere dich nicht in diese unglücklichen Ideen.“

Käthe war ruhiger geworden.

„Aber was soll ich tun, Alfred? Ihr Männer könnt das leicht sagen; ihr habt euren Beruf. Aber wir armen Frauen! Den Haushalt besorgt Marie eigentlich ganz allein — und wenn ich auch mal Staub wische und Blumen begieße, so ist das doch keine Arbeit, keine Arbeit für Kopf und Herz. Mit einer Handarbeit den ganzen Tag hier herumzusitzen, macht mir auch wenig Vergnügen, und dabei kommen ja auch all die dummen Gedanken! — Und ausgehen soll ich, sagst du? Ich laufe schon oft genug zu Mama herüber, aber die kann mir auch nicht immer helfen. Theresse trifft man fast nie zu Hause, und weißt du, sie tut mir auch oft genug weh, sie zerrt an mir und rührt an die wunde Stelle. Deine andern Leute kenne ich kaum, nur von unseren offiziellen Besuchen her — und ich mag sie auch nicht leiden und will gar nicht näher mit ihnen verkehren!“

„Aber Käthe, das wird alles schon kommen, es muß nur seine Zeit haben! Such dir doch deine alten Interessen für deine einsamen Stunden hier zu Hause heraus! Dies doch etwas Gutes und Kluges, und dein Singen und Klavierspielen solltest du auch nicht so ganz vernachlässigen. Nimm Stunden, so viel du willst — beschäftige dich nur!“

Käthe sah ihren Mann an. Ihre Augen waren ganz groß und dunkel vom Sehnen und Sorgen. „Das alles kann mir nichts helfen,“ sagte sie. „Ich kann nichts tun und treiben, was nur für mich ganz allein Zweck und Sinn hat. Du verstehst mich nicht — ihr Männer könnt eure beste Kraft für euch selbst einsetzen, für die eigene Ehre, den eigenen Gewinn, und manche Frauen können auch nur für sich selbst leben und streben — ich, ich kann das nicht, ich müßte für jemand arbeiten müssen, der mir sehr lieb wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

zung nachdrückliche, jedoch freundschaftlich gehaltene, nicht offizielle Vorstellungen erhoben. Ferner habe der britische Vertreter kürzlich dem Rhedive gegenüber betont, es werde sich bald die Notwendigkeit herausstellen, drastische Schritte zu tun, um die eingeborene Bevölkerung zu überzeugen, daß der Rhedive durchaus eine Agitation nicht billige, die, wenn man ihr weiteres Anwachsen gestatte, möglicherweise zu verhängnisvollen Folgen für das gegenwärtige Regime führen werde.

## Stadt und Land.

Tarnowitz den 23. März 1907.

**Wettervorausage für den 24. März.** Mäßige nördliche Winde, teilweise heiter, meist trocken, Nachtfrost, tags kühl.

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.** Palmarum. Deutlich 9 Uhr. Konfirmation mit folgender Abendmahlfeier der Konfirmanden und der Gemeinde. Gründonnerstag. Polnische Kommunion früh 8 Uhr. Vormittag 9 Uhr deutsche Kommunion. Abends 8 Uhr Bibelkundengottesdienst. Um 11 Uhr Kommunionsgottesdienst in Neudeck. Charfreitag 9 Uhr deutsche Kommunion. 11 Uhr deutscher Gottesdienst mit Sammlung für die Armen der Gemeinde. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst.

**Prüfungen.** Die Abiturientenprüfung am hiesigen königl. Realgymnasium hat unter Vorsitz des Provinzialschulrats Hohlfeld-Breslau stattgefunden und folgendes Ergebnis gehabt: von acht Prüflingen erhielten sieben das Zeugnis der Reife, darunter zwei unter Befreiung vom mündlichen Examen. — Die Aufnahmeprüfung an der königl. Präparandenanstalt fand unter Vorsitz des Präparandenanstaltsvorstehers Hoffmann statt. Es lagen 49 Meldungen vor, davon bekanden 32 Präparanden die Prüfung.

**Aus dem Kreistage.** In der am Donnerstag abgehaltenen Kreistagsitzung führte Amtsvorsteher Sobotta-Brosławitz darüber Klage, daß in den vom Verkehr abgeschnittenen Ortsteilen Oberschlesiens die Landflucht der Arbeiter mehr und mehr überhand nähme. Diese Leute werden durch die von den Industrieunternehmen bezahlten hohen Lohnsätze verlockt, nach solchen Gegenden zu ziehen, in denen Industrie betrieben wird, sodas in den rein landwirtschaftlichen Ortsteilen des Kreises nur die an die Scholle gefesselten Grund- und Hausbesitzer zurückbleiben. So sei der von ihm vertretene Amtsbezirk Brosławitz in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum weniger Jahre von 1800 auf 1300 Einwohner zurückgegangen. Hieraus ergebe sich das dringende Bedürfnis, daß die Ausführung des Projektes zur Herstellung der Eisenbahnlinie Tarnowitz-Gleiwitz beschleunigt werde, um die wehlich von Tarnowitz gelegene Gegend dem Verkehr zu erschließen. Der Redner brachte hierauf eine von den Kreistagsabgeordneten unterzeichnete Rundgebung zur Verlesung, mit welcher der Kreistag angeregt wird, eine in diesem Sinne gehaltene Petition an den Eisenbahnminister gelangen zu lassen. Landrat Graf zu Limburg-Stirum versprach, der gegebenen Anregung folgend, die Angelegenheit im Kreisauschuß zu beraten und hierüber Beschluß zu fassen. Weiter wurde von einem Kreistagsabgeordneten die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, dahin zu wirken, daß die geplante Straßenbahnlinie Zabrze-Wikultschütz bis Wieszowa durchgeführt werde. Hierzu gab Landrat Graf zu Limburg-Stirum die Erklärung ab, daß die Straßenbahngesellschaft bisher noch keinen Antrag betreffend den Bau der Straßenbahnlinie Zabrze-Wikultschütz bei der Kreisverwaltung Tarnowitz gestellt habe, daß aber, sobald dies geschehen sei, ein entsprechender Einfluß auf Verlängerung der geplanten Linie bis Wieszowa geltend gemacht werden soll.

**Landwirtschaftlicher Verein.** Im Aufrufe des Vereins wird der landwirtschaftliche Wanderlehrer Winterschuldirektor Arndt von hier am Mittwoch den 27. d. M. abends 6 1/2 Uhr im Polakischen Gasthause in Alt-Chechrau einen Vortrag über „Düngung und Saatgut im Frühjahr und nach der Ernte“ halten. Ferner findet am Sonntag den 7. April nachmittags 4 Uhr im Hotel Prinz-Regent hier selbst eine Hauptversammlung des Vereins statt, in welcher Dr. Reimann von der Landwirtschaftskammer in Breslau einen Vortrag über „Saatgut, Sortenwahl und Saatenpflege“ halten wird.

**Von der Knappschaft.** Dem Amtsgerichtssekretär Wofer hier ist die neugegründete zweite Stelle eines Knappschaftsinspektors bei dem Oberschlesischen Knappschaftsverein übertragen worden.

**Namensänderung.** Der Herr Regierungspräsident in Oppeln hat dem am 21. 7. 1880 zu Breslau geborenen Barbier Bruno Richard Brzeszinski hier selbst die Genehmigung zur Annahme und Führung des Familiennamens Weidlich erteilt.

**Von der königl. Gewerbeinspektion Beuthen OS.** Gewerbeinspektor Gewerberat Tobias in Beuthen, der auch für den hiesigen Kreis zuständig ist, ist vom 1. 4. 1907 ab nach Nordhausen versetzt und ihm die Verwaltung der neu zu errichtenden königl. Gewerbeinspektion daselbst übertragen worden. Sein Nachfolger ist der Gewerbeinspektor Gewerberat Schammel aus Bgl.

**Standesamtliche Nachrichten vom 10. bis 16. März.** Geburten: eine Tochter dem Lokomotivheizer Otto Eberlein, ein Sohn dem Fuhrwerksbesitzer Johann Konopla, eine Tochter dem Eisenbahnschaffner Adam Kiballa, ein Sohn dem Hilfsbremser August Kraszil, eine Tochter dem Rangierer Johannes Schneider, eine Tochter dem Maurermeister Walter Wichura, eine Tochter dem Hausbesitzer Johann Pospich, eine Tochter dem Schneider Johann Barzantny, eine Tochter dem Maurer Paul Hadamit, ein Sohn dem geprüften Lokomotivheizer Paul Heffner, ein Sohn dem Maurer- und Zimmermeister Heinrich Wiszjel. — Ausgebote: Kontordierer Hermann Joseph Brobel und Hausmädchen Auguste Martha Reuthel, beide in Berlin. Geprüfter Lokomotivheizer Georg Fritz Bruno Gärtig in Poffowsta und ledige Ottilie Marie Klara Stier in Tarnowitz. Wagenwärter Karl Paul Johann Obst in Tarnowitz und ledige Hedwig Klara Altesse in Zabrze. — Sterbefälle: Gertrud Masaj, 3 Jahre alt. Verwitwete Gärtner Lucia Resnigel, geborene Jendryschil, 70 Jahre alt. Martha Maschinski, 3 Jahre 9 Monate alt. Melchior Konopla, 32 Stunden alt. Marie Ostira, 5 Monate alt. Gertrud Schneider, 13 Stunden alt. Georg Altsel, 2 Jahre 4 Monate alt. Diplomingenieur Karl Waldow, 33 Jahre alt.

**Beuthen OS.** Die Verhaftung des Hofschlächters und Speisewirts Liberla. Unter ganz eigentümlichen Umständen ist der mutmaßliche Mörder Liberla aus Beuthen, der seit Freitag früh flüchtig war, festgenommen worden. Er ist zunächst unfest umhergeirrt und hat sich schließlich bei dem Hütenarbeiter Sicha in Familienhäusern zu Scharley am Bahnhof einlogiert. Beide kannten sich von früher her. Sicha hatte schon Wind von der Angelegenheit bekommen, sagte aber dem Liberla nichts, da er ihn fürchtete. Sicha hatte dem Stationsvorsteher von Scharley von dem Aufenthalt des Liberla, der schon flehentlich verfolgt wurde, Mitteilung gemacht, und dieser hat dann dem Amtsvorsteher zu Scharley-Dorf, das vom Bahnhof ziemlich entfernt liegt, Meldung erstattet. Nachmittags 2 Uhr begab sich ein Gendarm und vier Polizeibeamte nach der Wohnung des Sicha und fanden Liberla dort schlafend auf dem Sofa. Mit vorgehaltenen Revolvern traten die Beamten an den Schlafenden heran und weckten ihn, der sich überrascht einer solchen Uebermacht gegenüber sofort ergab. Befesselt wurde L. in dem Wagen, mit dem die Beamten gekommen waren, nach Scharley gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden. Dann wurde er nach Beuthen transportiert, wo er gleich dem Untersuchungsrichter zugeführt wurde. In Scharley gab er seine Personalien richtig an, will aber nur bei S. ausgeruht haben, da er von einer Geschäftsreise aus Tarnowitz ermüdet zurückgekommen sei; tatsächlich war L. ziemlich betrunken. Nach Bekanntwerden der ganzen Angelegenheit werden auch noch andere Sachen rufbar, die vor nicht zu langer Zeit bei dem Speisewirt Liberla passiert sind. Der Vater des immer noch nicht eingekerkerten verhaftigten Ein- und Ausbrechers Simon Czoch aus Beuthen stürzte bei Liberla die Treppe hinab, brach das Genick und war tot. Das Stürzen von der Treppe soll nun nicht ein bloßer Unfall des Czoch gewesen sein. Im Sommer o. J. kam es bei Liberla zwischen Arbeitern zu Streit. Am nächsten Morgen wurde einer der Arbeiter in einem Graben an der Bagiewitzler Chaussee erstochen aufgefunden. An diesen zwei Todesfällen soll Liberla ebenfalls nicht ganz schuldlos sein. — Nach seiner Einlieferung in das Beuthener Gerichtsgefängnis hat der Hofschlächter und Speisewirt Liberla dem Untersuchungsrichter eingestanden, auch den Arbeiter Kapiga aus Beuthen umgebracht zu haben. Wie erinnerlich sein dürfte, ist Kapiga Anfang Februar 1906 in einem Warmwasserkanal der Heintzgrube in Beuthen als halb verweste Leiche mit zwei Schuß- und mehreren Stichwunden aufgefunden worden. Ferner gibt Liberla zu, den Arbeiter Joseph Bronder aus Beuthen, der am 20. Januar vorigen Jahres auf Högberger Terrain tot aufgefunden wurde, ermordet zu haben. Als dritte Mordtat gesteht Liberla, wie gemeldet, den sensationellen Mord an dem Arbeiter Brunner zu, dessen Leiche kurz vor Ostern vorigen Jahres auf dem Heumarkt in Beuthen zerstückelt in zwei Säden verpackt aufgefunden worden ist. Liberla und der ebenfalls verhaftete Arbeiter Rioltzla beichtigen sich gegenseitig der Hauptschuld an der letzteren Mordtat. Es ist übrigens auch möglich, daß Liberla noch einen vierten Mord auf dem Gewissen hat, nämlich den an dem im August v. J. beim katholischen Friedhofe in Beuthen tot aufgefundenen Arbeiter Wolotzel,

der am Tage vor seinem Tode bei Liberla gewesen sein soll. Die Ehefrau des Mörders Liberla ist in der verfloffenen Nacht wieder in Haft genommen worden und die Speisewirtschaft der Liberlischen Eheleute ist seit Montag polizeilich geschlossen. Dienstag früh wurde auf dem Liberlischen Grundstück eine Hausdurchsuchung abgehalten und verschiedene Gegenstände beschlagnahmt, die als Mordinstrumente in betracht kommen können.

**Högberg.** Wegen Nichtbestätigung seiner Wahl hat der bisherige Gemeindevorsteher Reichenstein Beschwerde beim Bezirksauschuß eingelegt. Gleichzeitig hat ein Teil der Gemeindevorsteher und eine große Zahl von Gemeindegliedern eine Beschwerde wegen Nichtbestätigung dieser Wahl an den Regierungspräsidenten gerichtet. Ferner sind Verhandlungen mit dem Magistrat Beuthen angebahnt worden, welche auf die Eingemeindung der Ortsteile Högberg zu Beuthen hingingen, falls dieser Wahl die Bestätigung versagt bleibt. Die Angelegenheit hat sich bereits zu einem Konflikt herausgebildet, indem zwei Parteien entstanden sind, die Grubenpartei, die auf Seite des Landrates steht, und die Dorfgemeinde, die zu dem bisherigen Gemeindevorsteher hält.

**Rattowitz, 21. März.** Am 1. April d. J. scheidet Eisenbahndirektionspräsident Haassengier nach 24jähriger Dienstzeit und nach nahezu fünfjähriger segensreicher Wirksamkeit als Präsident der Eisenbahndirektion Rattowitz aus dem Dienste, um am 1. Juli d. J. in den Ruhestand überzutreten. Dem scheidenden Präsidenten zu Ehren wurde Dienstag abend im Saale des Rathauses zu Rattowitz ein Abschiedessen veranstaltet, an welchem etwa 150 Personen teilnahmen. Die Festgesellschaft setzte sich zusammen aus den höheren Beamten und den Bureauvorstehern der Eisenbahndirektion Rattowitz, den Vertretern der industriellen Werke Oberschlesiens, den Landräten und Bürgermeistern des Landes- und Stadtkreises Rattowitz und der angrenzenden Kreise und Städte, den Vorständen der königlichen Behörden und den Direktoren privater Gesellschaften von Rattowitz und Umgegend, den Geistlichen usw. Dem Gefeierten zur Linken saß der Präsident der Eisenbahndirektion Posen Schulze-Nidel, zur Rechten der Generaldirektor der Rattowitzer Aktien-Gesellschaft, Berggrat Billiger. Eisenbahnpräsident Haassengier brachte den Kaisertoast aus. In der vom Oberregierungsrat Schulze gehaltenen Festrede wurden die Verdienste des Scheidenden um die Verkehrsverbesserungen im Eisenbahndirektionsbezirk Rattowitz in gebührender Weise beleuchtet.

**Zum Erbschaftsstreit Chamare.** Im Anschluß an die Mitteilung des vom Breslauer Oberlandesgericht gefällten Urteils zweiter Instanz, durch das die Ehe des Grafen Pius Chamare mit der ehemaligen Schauspielerin Wanda Blaufstein aus Wien für nichtig und das Testament des Grafen, welches sie zur Universalerbin über sein bedeutendes Vermögen einsetzte, für ungiltig erklärt worden, veröffentlicht die Wiener Neue Freie Presse einige Einzelheiten aus der Vorgeschichte dieser Ehe. Danach ist Fräulein Wanda Blaufstein, eine schöne und stimmbegabte junge Dame, die sich der Bühne widmen wollte. Ende der neunziger Jahre nach Wien gekommen, um hier Gesangsunterricht zu nehmen. Sie soll schon den Kontrakt mit einer großen Bühne besessen haben, als sie den Grafen Johann Pius Harbubal-Chamare kennen lernte und bei Theaterlaufbahn entsagte. Der junge Kavallerist — er war noch nicht 30 Jahre — sah sie auf einem Faschingsfest im Sophienaal und verliebte sich in sie. Die Beziehungen mochten etwa vier Jahre gedauert haben, als Graf Pius Chamare im Herbst 1903 das Opfer eines schweren Automobilunfalls wurde. Bei einem Wagenzusammenstoß wurde der junge Aristokrat aus dem Automobil geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Man brachte ihn in ein Wiener Sanatorium, wo er lange ohne Bewußtsein lag. Chirurgen und Herbrandärzte behandelten den tödlich Verwundeten, und Fräulein Blaufstein half mit Aufopferung ihn pflegen. Er kam für einige Zeit wieder zu sich, doch hatte man keine Hoffnung, den Verunglückten zu retten. Wenige Stunden vor seinem Tode bat er, sein Ende voraussehend, mit Wanda vermählt zu werden. Der Pfarrer des Sprengels vollzog vor Zeugen den Trauungsakt; Graf Chamare ließ noch seinen letzten Willen niederschreiben, der die Witwe zur Universalerbin seines Millionenvermögens einsetzte, dann starb er. Das war am 12. November 1903. Erst durch die Parte, welche Gräfin Wanda Harbubal-Chamare ausgab, erfuhr man von der Vermählung. Und seither, mehr als drei Jahre, schwebte infolge der Anfechtung des Testaments durch die Familie des Grafen der Streit um die Gültigkeit der Ehe und die Rechtsmäßigkeit der Erbschaft mit Zugrundelegung der Frage, ob der verunglückte Graf bei jenen Rechtsakten im Besitze seiner Geisteskräfte und seiner Entscheidungsfähigkeit war. Dieser Streit ist nun zuungunsten des Fräuleins Blaufstein entschieden worden.

### Statt besonderer Meldung!

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann, unseren geliebten Vater, den

Kgl. Bergrevier-Sekretär

**Paul Eichler**

nach kurzem schwerem Krankenlager im Alter von 57 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Tarnowitz den 21. März 1907.

Beerdigung Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Am 22. d. M. verschied nach kurzem Leiden der

Bergrevieramtssekretär **Eichler.**

Der Dahingeschiedene war stellv. Vorsitzende und eines der eifrigsten Mitglieder unseres Vereins.

Sein Andenken wird in uns fortleben.

Tarnowitz den 22. März 1907.

Der Vorstand des Preuss. Beamtenvereins.

Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause,

Beuthner Straße 10, aus.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 27. März d. J. vormittags 11 1/2 Uhr werde ich am Schlachthofe zu Tarnowitz einen neuen berliner Fleischwagen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Tarnowitz den 22. März 1907.

426 Vogt, Gerichtsvollzieher.

### Tapeten

neue Muster, billige Preise!

**Otto Grüne-Tarnowitz.**

Sin fein möbl. Zimmer ist vom 1. April ab zu vermieten 427 Beuthner Str. 9, partere.

**"Unbegrenzt"**  
sind die Vorzüge von  
**MOHRA** im Carton  
Margarine für  
Tafel und Küche.

**Höhere Töchterchule.**

Das neue Schuljahr beginnt den 11. April. Anmeldungen von Mädchen für alle Klassen und von Knaben bis zur Sexta des Gymnasiums nimmt täglich von 4 bis 5 Karlsrufer Str. 13 entgegen  
364 **Elfriede Muche**, Schulvorsteherin.

**Grosse Ersparnis im Haushalt!**

**MAGGI** Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen angelegentlichst empfohlen von  
324 **Franz Dlugiewicz, Nendek.**

**Erste oberschlesische Dampfärberei und chem. Waschanstalt**

**Konrad u. Wedrich**

Gleiwitz; Fabrik: Rossmarkstr. 4, Telephonanschluss 1323, Wilhelmstr. 41, Ratiborerstr. 17,  
Filiäle: Bentzen Kralauer Str., Tarnowitz Ring 10, Kreuzburg Milchstr. 20  
halten sich zur Reinigung von sämtlichen Garderoben vom einfachsten bis zum elegantesten Genre bestens empfohlen bei sorgfältigster Ausführung, mäßigen Preisen und schnellster Ablieferung. 338

Für die Karwoche empfehle:  
**Silberlachs**  
Fluss-Zander,  
Fluss-Hecht,  
lebende Karpfen,  
Schellfisch,  
Kabeljau,  
Grüne Heringe.  
**Rauch-Lachs,**  
Rauch-Nal,  
Bücklinge, Sprotten  
und sämtliche Käsesorten.  
**Paul Funke,**  
Tarnowitz OS.  
433 Telephon 1016.  
Bestellungen auf Fische werden jetzt schon erbeten.

**Husten!**  
Wer diesen nicht beachtet, verläßt sich am eigenen Leibe!  
**Kaisers Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt.  
Arztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Nachenkatarrhe.  
5120 not. begl. Zeugnisse weisen, daß sie halten, 1463 was sie versprechen.  
Palet 25, Dose 50 Pfg. bei **Otto Grüne** in Tarnowitz.

In meinem Geschäftshause ist vom 1. Juli 1907 ab der  
**Laden,**  
in welchem sich jetzt meine Kaffee-Rösterei befindet, mit anschließenden großen Nebenräumen zu vermieten.  
**A. Panofsky,**  
1328 Tarnowitz.  
Ein auch zwei gut möbl. Zimmer sind zu vermieten. Zu erf. b. Buchhdlg. Adolph, Kraf. Str. 422

Wir suchen für unser Bureau zum Antritt per 1. April 1907 einen gewandten **Bureau-Gehilfen** mit schöner Handschrift und firm im Rechnen, der besonders mit der Bearbeitung d. Schichtlohns, Krankentafeln- und Invaliditäts-Berechnung vertraut sein muß. Persönliche Vorstellung erwünscht.  
**Benno Cohn u. Co.,**  
436 Tarnowitz OS.

**Eleve**  
mit besserer Schulbildung für das genossenschaftliche Bankfach zum 1. April cr. oder später gesucht. Bewerbungen schriftlich, mit Lebenslauf, erbeten. 367  
**Vorschußverein Tarnowitz.**

Ein nüchternen, fleißigen **Schmied** gesucht bei gutem Lohn u. dauernder Arbeit. 417  
**Hgl. Bohrversuch**  
Friedrichshütte bei Tarnowitz.

**Lehrling**  
sucht unter günstigen Bedingungen, bei gewissenhafter Ausbildung 439  
**Otto Reiche,**  
Photographische Anstalt.

Ich suche für meine Drogenhandlung  
**einen Lehrling.**  
424 **Otto Grüne.**

**Als Lehrling**  
findet ein Sohn achtbarer Eltern bei mir sofort Aufnahme.  
**H. Nowak, Friseur-Geschäft,**  
Gleiwitzer Straße Nr. 17. 423

**Arbeitsbücher**  
vorrätig bei **A. Sauer u. Komp.**

**Handwerkerbank zu Tarnowitz**  
e. G. m. b. H.  
empfiehlt sich zur:  
1. Annahme von Spargeldern, die bei einjähriger Ankündbarkeit mit 4 1/4, sonst 4% verzinnt werden.  
2. Gewährung von Kredit, auch Baugeldern, nur an Mitglieder gegen ausreichende Sicherheit.  
3. Einziehung von Außenständen der Genossen.  
4. Diskontierung von Wechseln.  
Zahl der Mitglieder: 183.  
Umsatz im ersten Geschäftsjahre 769 889,70 Mark.  
Geschäftsstunden: Werktäglich von 4—6 nachmittags. 641

Das Osterfest naht heran, und bringe meine prima mildgefalzene  
**Oster-Schinken**  
sowie alle anderen Arten, als  
**Lachs-, Roll- und Kugel-Schinken,**  
sowie feinste Dauerwurst-Sorten, als prima Braunschweiger Cervelatwurst, Salami, Metwurst, Schlagwurst, ferner die so sehr beliebte  
**Osterwurst,**  
rohe und gekochte Kielbasse, auch bringe meine Spezial-Artikel in Erwähnung, als  
**Thüringer Landwurst, Kaiser-Jagdwurst, Haus-Leberwurst, feinsten Aufschnitt, Frankfurter, Oppler und Wiener Würstchen.**  
Zum Schluß mache die Herrschaften auf meine erstklassigen Fleischwaren aufmerksam, indem ich stets vorrätig habe: prima junges Ochsenfleisch, als Filets, Rostbeefs, Ochsenzungen frisch und gepökelt, ferner nur? Qualität in Kalb- und Hammelfleisch führe, als Rücken, Keulen, Nierenbraten, Buck und Koteletten. Zu jeder Gelegenheit liefere stets Kaiser Rippsteer, Pökelschinderbrust, alle Arten Räucherfleisch, Pökelfleisch und Pökelfeisbeine. Täglich frisches Mählfleisch. 440  
**Karl Fleischer.**

**Kaiser-Panorama**  
in der Karwoche:  
**Batilan — Peterskirche,**  
die herrlichen Galerien sowie die nicht zugängl. Privatgemächer des hl. Vaters sowie Weingärten und die Lourdesgrotte.  
Schönste Serie der Saison.

**Prima Wabenhonig,**  
das Pfund 80 Pf.,  
verkauft  
**Inspektor Hiller,**  
437 Rybna.

**Christophlack**  
als Fußbodenanstrich bestens bewährt  
sodort trocknend und geruchlos,  
von jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.  
**Ed. Kuralnsky.**  
425  
**BATTEN-**  
Mäuse-Gift „Ackerlon“ staalich anerkannt bestes Mittel der Welt! Letzte Rettung! Pakete 50 u. 100 Pf. Drog. A. Godan Max Schymura. 421

**Zum Feste**  
empfehle:  
junge 1907er Gänse,  
junge Enten,  
**Putzabne,**  
Kapaunen, Poularden.  
Feinste Brüsseler  
Treibhaus-Weintrauben,  
Italiener Birnen,  
Aepfel, Apfelsinen.  
**Frische Gurken,**  
französischen  
**Blattsalat,**  
Radieschen.  
**Paul Funke.**

Von großer Wirksamkeit bei  
**Husten**  
und Heiserkeit  
sind **Schlossareks**  
patentiert **Eucalyptus-**  
**Bonbons.** Zu haben in  
Probebeutel à 20 Pf. und in  
Kartons à 50 Pf. in der Dro-  
gerie von **Otto Grüne.**  
**Ein möbl. Zimmer**  
zu vermieten 428  
Bentzeners Straße 8 b, part.

Halbwaren und hart trocknenden 327  
**Fußbodenlack**  
in 1 Kilo-Dosen zum Preise von  
1 Mk., 1,50 und 2 Mk. empfiehlt  
**Otto Grüne, Drogenhdl.**  
Die von Herrn Oberlehrer Lorch  
bewohnten möbl. Zimmer  
entl. mit Pension, Hugostr. 5a, sind  
vom 1. April zu vermieten.  
382 **Frau Dr. Schwen.**

**II. Stock**  
4 Zimmer, Küche, Mädchen- und  
Badezimmer von April zu vermieten  
und Juli zu beziehen. 431  
Bentzeners Straße 1.

**Schützenstrasse 19,**  
2 Treppen, ein hübsch. Zimmer  
zu vermieten. Dasselbe können  
auch 2 Herrn beziehen. 430  
Sel. 3. 1. 7. 07 1 od. 2 gut  
möbl. Zimmer mögl. mit Klavier-  
benutzung. Anerb. u. 100 an die  
Geschäftsst. d. Bl. 642

**Wohnungsmiets-Vertrag**  
nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche  
bearbeitet, für alle Fälle passend,  
empfehlen **A. Sauer u. Komp.**

**Zinshaus**  
nahe der kath. Kirche weg. Krankheit  
billig zu verkaufen.  
Anzahlung 7—8000 Mark.  
405 **Radistraße 8.**  
**Die Mastung der Schweine**  
erleichtert mein  
**Schweinefresspulver.**  
In Paleten zu 25 und 50 Pfg.  
nur echt mit der Firma 329  
**Otto Grüne-Tarnowitz.**